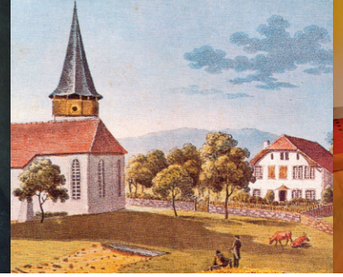

1797 – 1854: Albert Bitzius würde dieses Jahr 225 Jahre alt

Jeremias Gotthelf: Was Sie über ihn wissen sollten

Jeremias Gotthelf ist, neben Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer, der wichtigste Schweizer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. Seine Werke, in zahlreiche Sprachen übersetzt, sind weit über das Emmental und die Schweiz hinaus bekannt. Aus dem jugendlichen, liberalen und engagierten Kämpfer gegen die Aristokratie, für soziale Gerechtigkeit und mehr Volksrechte in den 1830er-Jahren wird in der letzten Lebensphase ein konservativer Streiter gegen den «Zeitgeist», gegen fehlenden Glauben und fehlende Religion, gegen Egoismus und staatlichen Zentralismus.

Vom Pfarrer zum Schriftsteller

Albert Bitzius wird am 4. Oktober 1797 in Murten als Sohn des Pfarrers Sigmund Bitzius und seiner dritten Ehefrau Elisabeth Bitzius-Kohler geboren. Er verbringt die Jugend in Murten und in Utzenstorf, besucht ab 1812 das Gymnasium in Bern und studiert an der Akademie Theologie, Abschluss 1820.
Er absolviert Praktikumsjahre als Vikar in Utzenstorf, Herzogenbuchsee und Bern. 1830 kämpft er für den Sturz der Aristokratie und für einen demokratischen Kanton Bern.
1831 kommt er nach Lützelflüh und wird 1832 Nachfolger des verstorbenen Amtsinhabers Pfarrer Albrecht Fasnacht.
1833 heiratet er Henriette Zeender, die Enkelin Fasnachts, bald kommen drei Kinder zur Welt: 1834 Henriette, 1835 Albert und 1837 Cécile. 1836 erscheint sein erster Roman «Der Bauernspiegel». Unter dem Pseudonym Jeremias Gotthelf verfasst er die fiktive Autobiografie des Verdingbuben Jeremias. Er sieht das himmeltraurige Schicksal der Verdingkinder und muss deren Elend «schreien in die Zeit hinein». Ab dann ist Jeremias Gotthelf das Pseudonym des Schriftstellers.

Gewaltiges schriftstellerisches Werk und früher Tod

In der Folge entstehen weitere 12 grosse Romane, rund 50 Erzählungen und über 100 Kalendergeschichten. Ab etwa 1850 nehmen gesundheitliche Probleme zu und zwingen ihn 1853 zu einem Kuraufenthalt im Gurnigelbad, allerdings ohne nachhaltigen Erfolg. Am 22. Oktober 1854 stirbt Albert Bitzius im Alter von bloss 57 Jahren im Pfarrhaus Lützelflüh. In der bekannten Gesamt-Ausgabe des Rentsch-Verlags «Sämtliche Werke» in 24 Bänden umfasst sein literarisches Werk über 10'000 Seiten!

Christliches Fundament

Gotthelfs Wirken – als Pfarrer und als Schriftsteller – basiert auf dem christlichen Glauben. Aber es muss ein «tätiger Glaube» sein: Predigtbesuch, beten, Psalmen singen und «fromm tun» reichen ihm nicht. Schon als Student klagt er über die «Stündeler» unter seinen Kollegen, die «alle Tage ihr Köpfe zusammenhängen, Betstunde halten und an die Bibel vom ersten Jota bis zum letzten Punkt glauben!» In der «Armennoth» hält er fest: «So wie wir denn an Gott glauben, wollen wir auch an unsere Kräfte glauben». Das ist eine klare Ansage! Neben der Bibel sieht er auch die Natur als Quelle der Offenbarung: Im Frühlingserwachen, im grünen Gras, in den Blüten der Bäume, in Sonne, Mond und Sternen … und wir lesen: «So, ihr Emmentaler, predigt der Herr auch!»

Jeremias Gotthelf, Porträt von J. Barth, «Alpenrosen» Almanach 1850er-Jahre

Gotthelfs Bedeutung

Jeremias Gotthelf ist der erste Schriftsteller im deutschen Sprachraum, der sich ernsthaft und realistisch mit der Bauernwelt und dem bäuerlichen Proletariat auseinandersetzt.
Die Sorgen und Nöte der einfachen Leute in dieser Übergangszeit von einer landwirtschaftlich geprägten Gesellschaft zum modernen Industriestaat zwingen ihn, zur Feder zu greifen, machen aus dem Pfarrer Albert Bitzius den Schriftsteller Jeremias Gotthelf. Gottfried Keller schreibt nach Gotthelf Tod, dass er ohne «Ausnahme das grösste epische Talent war, welches seit langer Zeit und vielleicht für lange Zeit lebte.» Diese lobenden Worte mögen überraschen, denn von Gotthelfs religiös-konservativer Haltung hält der liberale Zürcher Schriftsteller nicht viel.

Gotthelfs Werk kann, etwas vereinfachend, in drei Phasen, die sich teilweise überschneiden, eingeteilt werden.

1. Phase: Gotthelf, der engagierte Sozialkritiker

Diese ersten Werke haben eine aufklärerische, belehrende Zielsetzung.
1836: «Der Bauernspiegel»; scharfe Kritik am Umgang der Bauern mit den Verdingkindern; Gotthelf macht sich gleich ziemlich unbeliebt.
1838/39: «Leiden und Freuden eines Schulmeisters»; Kritik am miserablen Zustand der Schule, der ungenügenden Lehrerbildung und dem Widerstand gegen Reformen im Schulwesen.
1838: «Wie fünf Mädchen im Branntwein jämmerlich umkommen»; Beschreibung und Klage über den grassierenden Alkoholismus.
1840: «Die Armennoth»; Pamphlet über die Gründe der Armut und Ideen zu deren Überwindung.

2. Phase: Der «Klassische Gotthelf»

Gotthelf singt das Hohelied auf den Emmentaler Bauernstand.
1841: «Uli der Knecht»; wie aus dem unzuverlässigen Knecht ein angesehener Meisterknecht wird, gerichtet an Meister und Dienstboten.
1842: «Geld und Geist»; der «tiefste» Roman; er beschreibt, wie der «gute Geist» über die Verführungen des Geldes siegt.
1849: «Uli der Pächter»; Fortsetzung von «Uli der Knecht»; Uli ist nun Pächter und Familienvater, vertraut falschen Freunden, muss allerlei Unglück überwinden; er wächst daran, auch dank der Hilfe seiner Frau Vreneli, einer der schönsten Frauengestalten Gotthelfs.
Der Doppelroman «Uli der Knecht» / «Uli der Pächter» gehört zu den bedeutendsten deutschsprachigen Bildungsromanen des 19. Jahrhunderts; eine von Gotthelf geplante dritte Folge unter dem Titel «Uli der Bauer» kommt jedoch nicht zustande.
1850: «Die Käserei in der Vehfreude»; der humorvolle Roman beschreibt die Gründung und das erste Jahr der Käserei in der Gemeinde Vehfreude, deren Probleme und ganz allgemein das aufkommende Käsefieber; zudem gibt es darin eine herzliche Liebesgeschichte.
Diese «klassischen» Werke machen Gotthelf berühmt, sie werden 1954 bis 1964 von Franz Schnyder verfilmt.

3. Phase: Tendenzschriftstellerei

Gotthelf wird zum konservativen Streiter und kritisiert den modernen «Zeitgeist», Gottlosigkeit, fehlenden Glauben, Sittenzerfall, zunehmenden Egoismus und staatlichen Zentralismus.
1843/44: «Anne Bäbi Jowäger»; Kampf gegen Aberglauben und Quacksalberei, Engagement für die Pockenimpfung und gegen Impfskepsis (!).
1846: «Der Geltstag»; Kritik am «Beizen-Unwesen», das Gotthelf für den Ursprung vieler negativer Zeiterscheinungen hält.
1852: «Zeitgeist und Bernergeist»
1854: «Erlebnisse eines Schuldenbauers»

Einige der bekanntesten Erzählungen

«Wassernoth im Ementhal», «Hansjoggeli der Erbvetter», «Michels Brautschau», «Elsi die seltsame Magd», «Das Erdbeeri Mareili», «Der Besenbinder von Rychiswyl», «Wie Joggeli eine Frau sucht», «Kurt von Koppigen».
«Die schwarze Spinne», die Geschichte um einen Teufelspakt und mittelalterliche Pestepidemien, ist wohl die berühmteste Novelle Gotthelfs, «Weltliteratur» sagt Thomas Mann.

Soeben neu erschienen: Die fiktive Autobiografie Gotthelfs, verfasst vom Autor dieses Beitrags, wäre doch ein ideales Weihnachtsgeschenk für «Heimweh Lützelflüher»; erhältlich in der Buchhandlung am Kronenplatz Burgdorf, im Gotthelf Zentrum Lützelflüh – und online über: gotthelf.ch/buchbestellung

Gotthelfs Sprache

Gotthelf schreibt grundsätzlich Hochdeutsch, verwendet aber oft berndeutsche Ausdrücke oder schreibt ganze Dialoge in Berndeutsch. Diese ausserhalb der Schweiz schwer verständliche «Mischsprache» führt vorab in Deutschland zu Problemen, so dass Gotthelf selber einige Romane «für das deutsche Volk» neu bearbeitet, ohne Berndeutsch.

4. Oktober: 225. Geburtstag Gotthelfs – ein guter Moment, Gotthelf neu zu entdecken!

«Wir haben allen Grund, Gotthelfs Geburtstag feierlich zu begehen», sagte Dr. Ulrich Knellwolf, Theologe, Gotthelf Kenner und selbst Schriftsteller, am Jubiläumsgottesdienst 1997 zum 200. Geburtstag Gotthelfs in der Kirche Lützelflüh. Auch 25 Jahre später gilt dies noch. Und falls Sie noch nie im Gotthelf Zentrum waren: Holen Sie dies im nächsten Frühling nach, wenn das Museum am 1. April 2023 wieder öffnet. Auf der Website www.gotthelf.ch und in der erwähnten neuen Gotthelf Biografie finden Sie zudem viel Interessantes und Wissenswertes über «unseren» grossen Lützelflüher Schriftsteller.

Werner Eichenberger

Gotthelf
zentrum emmental lützelflüh